



KLASSIFIZIERUNG DER „GRUNDSÄTZE“

H.P. Blavatsky



[Quelle: The Theosophist, April 1887, S. 448]

In einem höchst bewundernswerten Vortrag von Herrn T. Subba Row über die Bhagavad Gita, veröffentlicht in der Februarausgabe von The Theosophist, befasst sich der Vortragende, wie ich glaube, beiläufig mit der Frage der siebenfachen „Prinzipien“ im Kosmos und im Menschen. Die Einteilung wird eher kritisiert, und die bisher in theosophischen Lehren angenommene und bevorzugte Gruppierung wird in eine Vierteilung aufgelöst.

Diese Kritik hat bereits zu einigen Missverständnissen geführt, und es wird von einigen argumentiert, dass damit die ursprünglichen Lehren in Verruf gebracht werden.

Diese offensichtliche Meinungsverschiedenheit mit jemandem, dessen Ansichten in okkulten Fragen in unserer Gesellschaft zu Recht als fast entscheidend angesehen werden, ist sicherlich ein gefährlicher Angriffspunkt für Gegner, die stets darauf bedacht sind, Widersprüche und Ungereimtheiten in unserer Philosophie aufzudecken und lautstark zu verkünden.

Daher halte ich es für meine Pflicht, zu zeigen, dass es in Wirklichkeit keinen Widerspruch zwischen den Ansichten von Herrn Subba Row und unseren eigenen, in der Frage der siebenfachen Einteilung gibt; und zu zeigen,

- (a) dass der Vortragende mit der siebenfachen Einteilung bestens vertraut war, bevor er der Theosophischen Gesellschaft beitrug;
- (b) dass er wusste, dass es sich dabei um die Lehre der alten „arischen Philosophen, die sieben okkulte Kräfte mit den sieben Prinzipien“ im Makrokosmos und im Mikrokosmos in Verbindung gebracht haben (siehe Ende dieses Artikels); und
- (c) dass er von Anfang an Einwände hatte – nicht gegen die Klassifizierung, sondern gegen die Form, in der sie ausgedrückt wurde.

Wenn er nun also die Einteilung als „unwissenschaftlich und irreführend“ bezeichnet und hinzufügt, dass „diese siebenfache Klassifizierung in vielen (nicht allen?) unserer hinduistischen Bücher auffällig fehlt“ usw., und dass es besser sei, die altherwürdige Einteilung in vier Prinzipien zu übernehmen, muss Herr Subba Row nur einige spezielle orthodoxe Bücher meinen, da es unmöglich wäre, sich in so auffälliger Weise selbst zu widersprechen.

Ein paar Worte der Erklärung sind daher nicht ganz fehl am Platz. Was die Frage betrifft, ob sie in hinduistischen Büchern „durch ihr Fehlen auffällt“, so fällt die genannte Klassifizierung ebenso durch ihr Fehlen in buddhistischen Büchern auf.

Der Grund dafür ist klar: Sie war immer esoterisch und als solche eher abgeleitet als offen gelehrt. Dass sie „irreführend“ ist, ist ebenfalls vollkommen richtig; denn das große Merkmal unserer Zeit –

der Materialismus – hat die Gedanken unserer westlichen Theosophen zu der weit verbreiteten Gewohnheit geführt, die sieben Prinzipien als getrennte und selbst existierende Wesenheiten zu betrachten, anstatt als das, was sie sind – nämlich Upadhis und korrelierende Zustände – drei Upadhis, Grundgruppen, und vier Prinzipien.

Was die „Unwissenschaftlichkeit“ betrifft, so kann dieser Begriff nur auf einen Versprecher zurückgeführt werden, und in diesem Zusammenhang möchte ich zitieren, was Herr Subba Row etwa ein Jahr vor seinem Beitritt zur Theosophischen Gesellschaft in einem seiner besten Artikel, „Brahmanismus über das siebenfache Prinzip im Menschen“, der besten Rezension, die jemals über die „Fragmente der okkulten Wahrheit“ erschienen ist – die später in „Esoterischer Buddhismus“ enthalten waren.

Der Autor (Subba Row) schreibt:

... Ich habe sie (die Lehre) sorgfältig geprüft und festgestellt, dass die Ergebnisse (in der buddhistischen Lehre) sich nicht wesentlich von den Schlussfolgerungen unserer arischen Philosophie zu unterscheiden scheinen, auch wenn unsere Art, die Argumente darzulegen, sich in der Form unterscheiden mag.

Nachdem er danach die „drei Hauptursachen“ aufgezählt hat, die den Menschen ins Dasein bringen, nämlich Parabrahman, Sakti und Prakriti,

erklärt er:

... Nun, nach den Adepten des alten Aryavarta entwickeln sich aus diesen drei Urwesen sieben Prinzipien.

2 Diese Einteilung wurde uns von Herrn Subba Row gegeben. Siehe „Five Years of Theosophy“, S. 136, Artikel signiert mit T.S. 3 Ebenda, S. 185.

Die Algebra lehrt uns, dass die Anzahl der Kombinationen von Dingen, die einzeln, zu zweit, zu dritt usw. genommen werden, $2^n - 1$ beträgt. Wendet man diese Formel auf den vorliegenden Fall an, so ergibt sich die Anzahl der Wesenheiten, die sich aus verschiedenen Kombinationen dieser drei Ursachen entwickelt haben, zu $2^3 - 1 = 8 - 1 = 7$.

Als allgemeine Regel gilt:

Wann immer in den alten okkulten Wissenschaften Indiens sieben Wesenheiten erwähnt werden, in welchem Zusammenhang auch immer, muss man davon ausgehen, dass diese sieben Wesenheiten aus drei Urwesenheiten entstanden sind; und dass diese drei Wesenheiten wiederum aus einer einzigen Wesenheit oder MONADE hervorgegangen sind. (Siehe „Fünf Jahre Theosophie“, S.160.)

1 Siehe „Isis entschleiert“, Band I, S. 600, und die Anhänge des Herausgebers zum oben zitierten Artikel in „Fünf Jahre Theosophie“.



Aus okkultistischer Sicht und auch kabbalistisch ist dies völlig richtig, wenn man sich mit der Frage der sieben und zehn Sephiroth und den sieben und zehn Rishis, Manus usw. befasst. Es zeigt, dass es in nüchterner Wahrheit keine grundlegende Meinungsverschiedenheit zwischen der esoterischen Philosophie der Adepten jenseits und diesseits des Himalaya gibt und auch nicht geben kann. Der Leser wird außerdem auf die früheren Seiten des oben genannten Artikels verwiesen, in denen es heißt, dass „das Wissen um die okkulten Kräfte der Natur, über das die Bewohner des versunkenen Atlantis verfügten, von den alten Adepten Indiens erlernt und von ihnen der esoterischen Lehre hinzugefügt wurde, die von den Bewohnern der heiligen Insel (heute die Wüste Gobi) gelehrt

wurde.

Die tibetischen Adepten (ihre Vorgänger in Zentralasien) haben diesen Zusatz jedoch nicht akzeptiert“ (S. 155-56). Dieser Unterschied zwischen den beiden Lehren umfasst jedoch nicht die siebenfache Unterteilung, da diese universell war, nachdem sie bei den Atlantern entstanden war, die als vierte Rasse, natürlich eine frühere Rasse waren, als die fünfte – die arische.

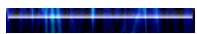
Aus rein metaphysischer Sicht sind die Bemerkungen zur siebenfachen Einteilung in der „Bhagavad-Gita“-Vorlesung heute noch genauso gültig, wie vor fünf oder sechs Jahren in dem Artikel „Brahmanismus über das siebenfache Prinzip im Menschen“, ungeachtet ihrer offensichtlichen Diskrepanz. Für rein theoretische esoterische Zwecke sind sie in der buddhistischen Philosophie ebenso gültig, wie in der brahmanischen Philosophie.

Wenn daher Herr Subba Row in einem Vortrag über ein Werk des Vedanta vorschlägt, an der „altbewährten Einteilung in vier Prinzipien“ festzuhalten, zeigt er damit lediglich, dass er sich strikt an die vedantische Klassifizierung halten möchte, die den Menschen in fünf „Kosas“ (Hüllen) und den Atma (die sechs natürlich nominell) unterteilt.

So verstehe ich jedenfalls seine Worte. Denn die Taraka Raj-Yoga-Klassifizierung umfasst wiederum drei upadhis, wobei das Atma das vierte Prinzip ist und natürlich kein upadhi, da es eins mit Parabrahm ist.

Dies zeigt er selbst in einem kleinen Artikel mit dem Titel „Septenary Division in Different Indian Systems“ (Siebenfachteilung in verschiedenen indischen Systemen). Warum sollte dann die sogenannte „buddhistische“ Esoterik nicht auf eine solche Einteilung zurückgreifen?

Es ist vielleicht „irreführend“ – das gebe ich zu; aber sicherlich kann man es nicht als „unwissenschaftlich“ bezeichnen. Ich werde mir sogar erlauben, dieses Adjektiv als unüberlegten Ausdruck zu bezeichnen, da es von Herrn Subba Row selbst, als sehr „wissenschaftlich“ bezeichnet wurde; und zwar ganz mathematisch, wie die zuvor zitierte algebraische Demonstration desselben beweist.



Ich sage, dass die Einteilung der Natur selbst zu verdanken ist, die ihre Notwendigkeit im Kosmos und im Menschen aufzeigt; gerade weil die Zahl Sieben in ihrer Kombination aus Drei und Vier, aus Dreieck und Vier, - „eine Kraft und eine geistige Macht“- ist.

Es ist zweifellos weitaus zweckmäßiger, an der vierfachen Einteilung, im metaphysischen und synthetischen Sinne, festzuhalten, so wie ich an der dreifachen Einteilung – in Körper, Seele und Geist – in Isis entschleierte festgehalten habe, denn hätte ich damals die siebenfache Einteilung übernommen, wie ich später aus Gründen der strengen Analyse hätte tun müssen, hätte niemand verstanden, und die Vervielfachung der Prinzipien hätte, anstatt Licht in das Thema zu bringen, endlose Verwirrung gestiftet. Aber jetzt hat sich die Frage geändert, und die Lage ist eine andere.

Wir haben leider – denn es war verfrüht – eine Lücke in der chinesischen Mauer aufgestoßen, des Esoterismus, und wir können sie jetzt nicht wieder schließen, selbst wenn wir es wollten. Ich für meinen Teil musste einen hohen Preis für meine Indiskretion zahlen, aber ich werde mich nicht vor den Folgen drücken.

Ich bleibe also dabei, dass, sobald wir von der Ebene der rein subjektiven Argumentation über esoterische Fragen zu der der praktischen Demonstration im Okkultismus übergehen, wo jedes Prinzip und jedes Attribut in seiner Anwendung auf die Phänomene des täglichen und vor allem des Leben nach dem Tod analysiert und definiert werden muss, die siebenfache Klassifizierung die richtige ist. Denn es handelt sich lediglich um eine praktische Unterteilung, die in keiner Weise die

Anerkennung von nur drei Gruppen verhindert – die Herr Subba Row als „vier Prinzipien in Verbindung mit vier Upadhis, die wiederum mit vier verschiedenen Bewusstseinszuständen verbunden sind“ bezeichnet.

Dies ist die Einteilung der Bhagavad-Gita, wie sie erscheint; aber nicht die des Vedanta, noch die, an die sich die Raj-Yogis der vor-Aryasangha-Schulen und des Mahayana-Systems hielten und jenseits des Himalaya noch immer halten, und deren System fast identisch ist mit dem Taraka Raj-Yoga, - wurde uns von Herrn Subba Row in seinem kleinen Artikel über die „Septenäre Einteilung in verschiedenen indischen Systemen“ aufgezeigt -.

Die Taraka Raj-Yogis erkennen nur drei Upadhis, in denen Atma wirken kann, die in Indien, wenn ich mich nicht irre, der Jagrata oder Wachzustand des Bewusstseins (entsprechend dem Sthulopadhi) sind; dem Svapna oder Traumzustand (in Sukshmopadhi) und dem Sushupti oder Kausalzustand, der durch Karanopadhi oder das, was wir Buddhi nennen, hervorgerufen wird. In transzendentalen Zuständen des Samadhi wird jedoch der Körper mit seinem Linga Sarira, dem Vehikel des Lebensprinzips, völlig außer Acht gelassen: Die drei Bewusstseinszustände beziehen sich nur auf die drei (mit Atma als viertem) Prinzipien, die nach dem Tod verbleiben. Und hier liegt der eigentliche Schlüssel zur siebenfachen Gliederung des Menschen, wobei die drei Prinzipien erst während seines Lebens hinzukommen.

Wie im Makrokosmos, so auch im Mikrokosmos: Analogien gelten in der gesamten Natur. Somit sind das Universum, unser Sonnensystem, unsere Erde bis hin zum Menschen als gleichwertig zu betrachten, die alle eine siebenfache Beschaffenheit besitzen – vier überirdische und übermenschliche, sozusagen; drei objektive und astrale.

Wenn man nur den Sonderfall des Menschen betrachtet, gibt es zwei Standpunkte, von denen aus die Frage betrachtet werden kann. Der Mensch in der Inkarnation besteht sicherlich aus sieben Prinzipien, wenn wir die sieben Zustände seines materiellen, astralen und spirituellen Gerüsts so bezeichnen, die alle auf verschiedenen Ebenen liegen. Wenn wir jedoch die Prinzipien nach dem Sitz der vier Bewusstseinsgrade klassifizieren, lassen sich diese Upadhis auf vier Gruppen reduzieren.

Somit ist sein Bewusstsein, das niemals im zweiten oder dritten Prinzip zentriert ist – die beide aus Zuständen der Materie (oder besser gesagt der „Substanz“) auf verschiedenen Ebenen bestehen, die jeweils einer der Ebenen und Prinzipien im Kosmos entsprechen –, notwendig, um Verbindungen zwischen dem ersten, vierten und fünften Prinzip herzustellen und bestimmte lebenswichtige und psychische Phänomene zu unterstützen. Diese letzteren können zweckmäßigerweise zusammen mit dem physischen Körper unter einem Begriff zusammengefasst und während der Trance (Samadhi), wie nach dem Tod, beiseite gelegt werden, so dass nur die traditionellen exoterischen und metaphysischen vier übrig bleiben.

Jeder Vorwurf einer widersprüchlichen Lehre, der sich auf diese einfache Tatsache stützt, ist ein krönender Beweis für die Tatsache, dass die Einteilung willkürlich ist und je nach Schule variiert, findet sich in den Worten von Herrn Subba Row in „Personal and Impersonal God“, wo er feststellt, dass „wir sechs Bewusstseinszustände haben, entweder objektiv oder subjektiv -, und einen Zustand vollkommener Bewusstlosigkeit usw.“ (Siehe „Five Years of Theosophy“, S. 200-201). Natürlich sind diejenigen, die nicht der alten Schule der arischen und arhatischen Adepten angehören, in keiner Weise verpflichtet, die siebenfache Einteilung zu übernehmen.

Herr Subba Row's Argument, dass wir in Bezug auf die drei Teilungen des Körpers „beliebig viele Teilungen vornehmen und ebenso gut Nervenkraft, Blut und Knochen aufzählen können“, ist meiner Meinung nach nicht gültig.

Nervenkraft – gut und schön, obwohl sie eins ist mit dem Lebensprinzip und aus ihm hervorgeht; was Blut, Knochen usw. betrifft, so sind dies objektive materielle Dinge, die eins sind mit dem

menschlichen Körper und von ihm untrennbar sind; während alle anderen sechs Prinzipien in ihrem siebten, rein subjektive Prinzipien sind und daher alle von der Wissenschaft geleugnet werden, die sie ignoriert.

Die Einteilung der Prinzipien in sieben oder vier hängt, wie gesagt, ganz von dem Standpunkt ab, von dem aus sie betrachtet werden. Es ist eine reine Ermessensfrage, welche Einteilung wir wählen. Streng genommen würde jedoch die okkulte – wie auch die profane – Physik aus folgenden Gründen die siebenfache Einteilung bevorzugen.

Es gibt sechs Kräfte in der Natur: dies gilt im Buddhismus, wie im Brahmanismus, ob exoterisch oder esoterisch, und die siebte – die Allkraft oder die absolute Kraft, die die Synthese aller Kräfte ist.

Die Natur schlägt in ihrer schöpferischen Tätigkeit in mehr als einer Hinsicht den Grundton für diese Einteilung an. Wie im dritten Aphorismus der „Sankhya-karika“ von Prakriti – „die Wurzel und Substanz aller Dinge“ – festgestellt wird, ist sie (Prakriti oder die Natur) keine Schöpfung, sondern selbst Schöpferin von sieben Dingen, „die, von ihr geschaffen, ihrerseits zu Schöpfern werden“.

So beginnen alle Flüssigkeiten in der Natur, wenn sie von ihrer Muttermasse getrennt werden, indem sie zu einem Sphäroid (einem Tropfen) werden; und wenn sich die Kugel gebildet hat und fällt, verwandelt sie der ihr erteilte Impuls, wenn sie den Boden berührt, fast ausnahmslos in ein gleichseitiges Dreieck (oder drei), und dann in ein Sechseck, woraufhin sich aus den Ecken des Sechsecks Quadrate oder Würfel, als ebene Figuren zu bilden beginnen.

Betrachten Sie das natürliche Werk der Natur, sozusagen ihre künstliche oder unterstützte Produktion – das Eindringen der Wissenschaft in ihre verborgene Werkstatt. Betrachten Sie die farbigen Ringe einer Seifenblase und die, die durch polarisiertes Licht entstehen. Die Ringe, die man erhält, sei es in Newtons Seifenblase oder im Kristall durch den Polarisator, zeigen immer sechs oder sieben Ringe – „einen schwarzen Punkt, umgeben von sechs Ringen, oder einen Kreis mit einem flachen Würfel darin, umgeben von sechs deutlichen Ringen, wobei der Kreis selbst der siebte ist“. Die „Noremberg“-Polarisationsapparatur macht fast alle unsere okkulten geometrischen Symbole objektiv, obwohl die Physiker davon nichts verstehen. (Siehe die Experimente von Newton und Tyndall.)

Die Zahl Sieben ist die Wurzel der okkulten Kosmogonie und Anthropogonie. Ohne sie wäre kein Symbol möglich, um die Entwicklung von ihrem Anfang bis zu ihrem Vollendungsgrad auszudrücken. Denn der Kreis erzeugt den Punkt; der Punkt dehnt sich zu einem Dreieck aus, kehrt nach zwei Winkeln auf sich selbst zurück und bildet dann die mystische Tetraktis – den ebenen Würfel; die drei werden beim Übergang in die manifestierte Welt der Wirkungen, der differenzierten Natur, geometrisch und numerisch zu $3 + 4 = 7$.

Die besten Kabbalisten haben dies seit Pythagoras und bis hin zu den modernen Mathematikern und Symbologen, von denen es einem gelungen ist, einen der sieben okkulten Schlüssel für immer zu entreißen und seinen Sieg durch einen Band mit Zahlen zu beweisen.

Lassen Sie jeden unserer Theosophen, der sich für diese Frage interessiert, das wunderbare Werk mit dem Titel „*Das hebräisch-ägyptische Mysterium, die Quelle der Maße*“ lesen; und diejenigen unter ihnen, die gute Mathematiker sind, werden angesichts der darin enthaltenen Enthüllungen entsetzt sein. Denn es zeigt tatsächlich diese okkulte Quelle des Maßes, durch das der Kosmos und der Mensch erschaffen wurden, und durch Letzteren die große Pyramide von Ägypten, wie alle Türme, Hügel, Obeliken, Höhlentempel Indiens und Pyramiden in Peru und Mexiko und alle archaischen Monumente; Steinsymbole von Chaldäa, beiden Amerikas und sogar der Osterinsel – dem lebendigen und einsamen Zeugen einer versunkenen Kolonie.

In seinem höchst bewundernswerten Artikel „Personal and Impersonal God“ (Persönlicher und unpersönlicher Gott), der in westlichen theosophischen Kreisen viel Aufmerksamkeit erregt hat, sagt Herr Subba Row:

„So wie ein menschliches Wesen aus sieben Prinzipien besteht, existiert differenzierte Materie im Sonnensystem in sieben verschiedenen Zuständen. Diese liegen nicht alle im Bereich unseres gegenwärtigen objektiven Bewusstseins, aber sie können vom spirituellen Ego im Menschen wahrgenommen werden. Darüber hinaus existiert Prajna oder die Wahrnehmungsfähigkeit in sieben verschiedenen Aspekten, die den sieben Zuständen der Materie entsprechen. Streng genommen gibt es nur sechs Zustände differenzierter Pragna, wobei der siebte Zustand ein Zustand vollkommener Bewusstlosigkeit (oder absoluter Bewusstheit) ist. Unter differenzierter Pragna verstehe ich den Zustand, in dem Pragna in verschiedene Bewusstseinszustände aufgespalten ist. So haben wir sechs Bewusstseinszustände usw. usw.“ („Fünf Jahre Theosophie“, S. 200 und 201.)

Dies ist genau unsere Trans-Himalaya-Lehre.

Man braucht nur Websters Wörterbuch aufzuschlagen und die Schneeflocken und Kristalle unter dem Stichwort „Schnee“ zu betrachten, um das Werk der Natur zu erkennen. „Gott geometrisiert“, sagt Platon. prähistorischen Kontinent inmitten des Pazifischen Ozeans. Es zeigt, dass dieselben Figuren und Maße für dieselbe esoterische Symbolik auf der ganzen Welt existierten; Es zeigt sich in den Worten des Autors, dass die Kabbala eine „ganze Reihe von Entwicklungen ist, die auf der Verwendung geometrischer Elemente beruhen und in numerischen Werten Ausdruck finden, die auf den integralen Werten des Kreises basieren“ (einer der sieben Schlüssel, die bisher nur den Eingeweihten bekannt waren), entdeckt von Peter Metius im 16. Jahrhundert und wiederentdeckt vom verstorbenen John A. Parker 8.

Darüber hinaus wurde das System, aus dem all diese Entwicklungen hervorgegangen sind, „in der Antike, als in der Natur (oder Gott) ruhend angesehen, als Grundlage oder Gesetz der praktischen Ausübung schöpferischen Gestaltens“ und dass es auch den biblischen Strukturen zugrunde liegt, da es sich in den Maßen für Salomos Tempel, die Bundeslade, die Arche Noah usw. usw. findet, kurz gesagt, in allen symbolischen Mythen der Bibel.

Und was sind die Zahlen, die Maße, aus denen die heilige Elle abgeleitet ist, die esoterische Quadratur, von der die Eingeweihten wissen, dass sie in der Tetraktis des Pythagoras enthalten ist? Nun, es ist das universelle Ur-Symbol. Die Zahlen, die sich im ansadierten Kreuz Ägyptens finden, wie (wie ich behaupte) im indischen Swastika, „dem heiligen Zeichen“, das die tausend Köpfe von Sessa, dem Schlangenzzyklus der Ewigkeit, auf dem Vishnu, die Gottheit in der Unendlichkeit, ruht, zielt; und die auch in dem dreifachen (treta) Feuer von Puraravas, dem ersten Feuer im gegenwärtigen Manvantara, aus den neunundvierzig (7 x 7) mystischen Feuern, aufgezeigt werden kann.

Es mag in vielen der hinduistischen Bücher fehlen, aber die Vishnu- und anderen Puranas wimmeln von diesem Symbol und dieser Figur in allen möglichen Formen, was ich in der „GEHEIMEN LEHRE“ zu beweisen beabsichtige.

Der Autor des „Quelle der Maße“ kennt natürlich selbst noch nicht den ganzen Umfang dessen, was er entdeckt hat. Er wendet seinen Schlüssel bisher nur auf die esoterische Sprache und die Symbolik in der Bibel und insbesondere in den Büchern Mose, an. Der große Fehler des fähigen Autors besteht meiner Meinung nach darin, dass er den von ihm entdeckten Schlüssel hauptsächlich auf nachatlantische und quasi-historische phallische Elemente in den Weltreligionen anwendet; intuitiv spürt er eine edlere, höhere, transzendenter Bedeutung in all dem – nur in der Bibel – und eine bloße sexuelle Verehrung in allen anderen Religionen.

Dieses phallische Element stand jedoch in der älteren heidnischen Verehrung in Wahrheit im Zusammenhang mit der physiologischen Entwicklung der menschlichen Rassen, etwas, das in der Bibel nicht entdeckt werden konnte, da es darin fehlt (der Pentateuch ist das jüngste aller alten Schriften). Dennoch ist das, was der gelehrte Autor entdeckt und mathematisch bewiesen hat,

wunderbar genug und ausreichend, um unsere Behauptung zu stützen: nämlich, dass die Zahlen und $3+4=7$ die Grundlage und die Seele der Kosmogonie und der Evolution der Menschheit sind.

Wer diesen Vorgang symbolisch darstellen möchte, sagt der Autor in Bezug auf das ansatisierte Kreuz, das Tau ♀ der Ägypter und das christliche Kreuz, „der würde dies durch die Figur des Würfels tun, der in Verbindung mit dem Kreis entfaltet wird, dessen Maß auf die Kanten des Würfels übertragen wird. (Der entfaltete Würfel wird in oberflächlicher Darstellung zu einem richtigen Kreuz oder zur Tau-Form, und die Anbringung des Kreises an diesem ergibt das ansatische Kreuz der Ägypter mit seiner offensichtlichen Bedeutung als Ursprung der Maße.9)

Da diese Art der Messung auch auf die Idee des Ursprungs des Lebens abgestimmt war, nahm sie die Form des Hermaphroditen an und wird in der Darstellung tatsächlich so platziert, dass sie diesen Teil des Menschen bedeckt, in der hinduistischen Form...“ (Es handelt sich um „den Hermaphroditen Indranse Indra, die Naturgöttin, die Issa vom

8 *Of Newark, in seinem Werk The Quadrature of the Circle, sein „Problem der drei rotierenden Körper“ (N.Y. John Wiley and Son.)*

9 *Und indem man dem eigentlichen Kreuz + das Symbol der vier Himmelsrichtungen und der Unendlichkeit gleichzeitig hinzufügt, also die Arme nach oben, unten, rechts und links, sodass sechs im Kreis entstehen – das archaische Zeichen der Yomas –, würde daraus die Swastika, das „heilige Zeichen“*

Orden der „Ishmael-Maurer“ verwendet wird, die es als universelles hermetisches Kreuz bezeichnen, ohne seine wahre Weisheit zu verstehen oder seinen Ursprung zu kennen; die Hebräer und die Isis der Ägypter“, wie der Autor sie an anderer Stelle nennt.) („... Es ist sehr auffällig, dass, obwohl ein Würfel nur sechs Seiten hat, die Darstellung des Kreuzes als entfalteter Würfel mit Querbalken eine Seite des Würfels als beiden Balken gemeinsam zeigt, die beiden Balken jeweils zugeordnet werden; dann, während die ursprünglich dargestellten Flächen nur sechs sind, zählt die Verwendung der beiden Balken das Quadrat als vier für die senkrechten und drei für den Querbalken, was insgesamt sieben ergibt. Hier haben wir wieder die berühmten vier, drei und sieben, die vier und drei auf den Faktoren des Parker-Problems (Quadratur und der „drei rotierenden Körper“)..." (S. 50-51).

Und sie sind die Faktorelemente im Aufbau des Universums und des MENSCHEN. Wittoba – ein Aspekt von Krishna und Vishnu – ist daher der „im Raum gekreuzigte Mensch“ oder der „entfaltete Würfel“, wie erklärt (siehe Moore's Pantheon, zu Wittoba). Es ist das älteste Symbol in Indien, das heute fast verloren gegangen ist, da auch die wahre Bedeutung von Visvakarma und Vikartana (die „Sonne, ihrer Strahlen beraubt) verloren gegangen ist. Es ist das ägyptische ansatierte Kreuz und umgekehrt, und letzteres – sogar das Sistrum mit seinen Querbalken – ist einfach das Symbol der Gottheit als Mensch – wie phallisch es auch später, nach dem Untergang von Atlantis, geworden sein mag.

Das ansatierte Kreuz ♀ ist natürlich, wie Professor Seyffarth gezeigt hat, wieder die Sechs mit ihrem Kopf – die Siebte.

Seyffarth sagt: „Es ist der Schädel mit dem Gehirn, dem Sitz der Seele, und mit den Nerven, die sich bis zur Wirbelsäule, dem Rücken und den Augen oder Ohren erstrecken. Denn der Stein von Tanis übersetzt es wiederholt mit anthropos (Mensch), und wir haben das koptische ank (vita, Leben), eigentlich anima, was eigentlich anima bedeutet. In seiner Synthese bedeutet es die sieben Prinzipien, die Details kommen später.

Nun wurde das ansatisierte Kreuz, wie oben angegeben, auf dem Rücken riesiger Statuen entdeckt, die auf der Osterinsel (mitten im Pazifischen Ozean) gefunden wurden, die Teil des versunkenen Kontinents ist; dieser Überrest wird beschrieben als „dicht übersät mit zyklischen Statuen, Überresten der Zivilisation eines dichten und kultivierten Volkes;“ – und da Herr Subba Row uns erzählt hat, was er in den alten hinduistischen Büchern gefunden hat, nämlich dass die alten Adepten Indiens okkulte Kräfte von den Atlanten gelernt hatten (siehe oben) – ist die logische

Schlussfolgerung, dass sie ihre siebenfache Unterteilung von ihnen hatten, genau wie unsere Adepten von der „Heiligen Insel“.

Damit sollte die Frage geklärt sein. Und dieses Tau-Kreuz ist immer siebenfach, in welcher Form auch immer – es hat viele Formen, obwohl die Hauptidee immer dieselbe ist. Was sind die ägyptischen Oozas (die Augen), die Amulette, die „mystischen Augen“ genannt werden, wenn nicht Symbole dafür? Es gibt die vier Augen in der oberen Reihe und die drei kleineren in der unteren. Oder auch die Ooza mit den sieben Luths, die daran hängen, „deren kombinierte Melodie einen Menschen erschafft“, wie es in den Hieroglyphen heißt. Oder wiederum das Sechseck, das aus sechs Dreiecken gebildet wird, deren Spitzen zu einem Punkt zusammenlaufen: das Symbol der universellen Schöpfung, das, wie Kenneth Mackenzie uns sagt, „als Ring von den Souveränen Prinzen des Königlichen Geheimnisses getragen wurde“ – was sie übrigens nie wussten.

Wenn die Sieben nichts mit den Geheimnissen des Universums und des Menschen zu tun hat, dann haben in der Tat von den Veden bis zur Bibel, alle archaischen Schriften – die Puranas, der Avesta und alle Fragmente, die uns überliefert sind – keine esoterische Bedeutung und müssen so betrachtet werden, wie die Orientalisten sie betrachten – als ein Sammelsurium kindischer Geschichten.

Es ist ganz richtig, dass die drei Upadhis des Taraka Raj-Yoga, wie Herr Subba Row in seinem kleinen Artikel „Die siebenfache Einteilung in verschiedenen indischen Systemen“ erklärt, „die besten und einfachsten“ sind – aber nur im rein kontemplativen Yoga. Und er fügt hinzu: „Obwohl es sieben Prinzipien im Menschen gibt, gibt es nur drei verschiedene Upadhis, in denen sein Atma unabhängig von den anderen wirken kann. Diese drei Upadhis können vom Adepten getrennt werden, ohne sich selbst zu töten. Zitiert in „Source of Measures“.

Er kann die sieben Prinzipien nicht voneinander trennen, ohne seine Konstitution zu zerstören.“ („Five Years of Theosophy“, S. 185). Ganz entschieden kann er das nicht. Aber auch dies gilt wiederum nur für seine drei niederen Prinzipien – den Körper und seine (im Leben) untrennbaren Prana und Linga Sarira. Der Rest kann getrennt werden, da er keine lebenswichtige, sondern eine mentale und spirituelle Notwendigkeit darstellt.

Zu der Bemerkung im selben Artikel, in der beanstandet wird, dass das vierte Prinzip „in den dritten Kosa aufgenommen wurde, da dieses Prinzip nur das Vehikel der Willenskraft ist, die nur eine Energie des Geistes ist“, antworte ich: Genau so ist es! Aber da die höheren Eigenschaften des fünften (Manas), die ursprüngliche Triade bilden, und es gerade die irdischen Energien, Gefühle und Willensakte sind, die im Kama-Loka verbleiben, was ist dann das Vehikel, die astralische Form, die sie als Bhoota transportiert, bis sie verblassen – was Jahrhunderte dauern kann?

Kann die „falsche“ Persönlichkeit oder der Pisacha, dessen Ego genau aus all diesen irdischen Leidenschaften und Gefühlen besteht, im Kama-Loka verbleiben und gelegentlich ohne ein substantielles Vehikel, wie ätherisch auch immer, erscheinen? Oder müssen wir die sieben Prinzipien aufgeben und den Glauben, dass es so etwas wie einen Astralkörper und einen Bhoot oder Geist gibt?

Ganz entschieden nein. Denn Herr Subba Row selbst erklärt noch einmal, wie aus hinduistischer Sicht der untere fünfte, oder Manas, nach dem Tod wieder erscheinen kann, und bemerkt sehr treffend, dass es absurd ist, ihn als körperlosen Geist zu bezeichnen. („Five Years of Theosophy“, S. 174.) Wie er sagt: „Es ist lediglich eine Kraft oder Macht, die die Eindrücke der Gedanken oder Ideen des Individuums, in dessen Zusammensetzung sie ursprünglich eingegangen ist, bewahrt. Manchmal ruft sie die Kamarupa-Kraft zu Hilfe und schafft sich eine bestimmte ätherische Form.“ Nun bilden das, was „manchmal“ Kamarupa „zu Hilfe ruft“, und die „Kraft“ dieses Namens bereits zwei Prinzipien, zwei „Kräfte“ – wie auch immer man sie nennen mag.

Dann haben wir Atma und sein Vehikel – Buddhi – was vier ergibt. Mit den drei, die auf der Erde

verschwunden sind, ergibt dies sieben. Wie können wir dann von modernem Spiritualismus, von seinen Materialisationen und anderen Phänomenen sprechen, ohne auf die Siebenheit zurückzugreifen?

Um unseren Freund und hochgeschätzten Bruder ein letztes Mal zu zitieren, da er sagt, dass „unsere (arischen) Philosophen sieben okkulte Kräfte mit den sieben Prinzipien (im Menschen und im Kosmos) in Verbindung gebracht haben, wobei diese sieben okkulten Kräfte im Mikrokosmos den okkulten Kräften im Makrokosmos entsprechen oder ihnen gegenüberstehen,– **11** ” ein recht esoterischer Satz –, scheint es fast schade, dass Worte, die in einem Stegreifvortrag, wenn auch einem so fähigen, ohne Überarbeitung veröffentlicht wurden.

11 „*Brahmanismus über das siebenfache Prinzip im Menschen.*”

H.P. Blavatsky
[Quelle: The Theosophist, April 1887, S. 448]

